

# Satzfelder Zeitung.

Organ für lokale Interessen, Landwirtschaft, Handel, Verkehr und öffentliches Leben.

Er erscheint jeden Sonntag.

### Pränumerationspreise:

Die „Satzfelder Zeitung“ erscheint jeden Sonntag früh und kostet mit freier Postversendung oder Zustellung ins Haus:

ganzjährig . . . . .	4 fl.
halbjährig . . . . .	2 fl.
vierteljährig . . . . .	1 fl.

Einzelne Nummern 10 kr.

Man pränumeriert am einfachsten mittelst Postanweisung bei der Administration der „Satzfelder Zeitung“  
Literarische Beiträge und Annoncen werden bis längstens Freitag Mittag erbeten.  
Anonyme Zuschriften finden keine Berücksichtigung. — Manuscripte werden nicht zurückgestellt.

### Inserate

werden nur gegen Vorauszahlung in allen Landessprachen angenommen und kosten die dreispaltige Zeile ober deren Raum bei einmaliger Einschaltung 5 kr., bei mehrmaliger Einschaltung 4 kr. — Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 kr.

„Eingefendet“ und „Offener Sprechsal“ die Zeile 10 kr.  
Inserate für die „Satzfelder Zeitung“ übernehmen: in Wien die Annoncen-Expeditionen: Rudolf Woffe, Gaasfeste & Wagner (Otto Waack), Alois Oppel, M. Dufes, Heinrich Schafel, J. Danneberg und Moriz Stern; in Budapest die Annoncen-Expeditionen: A. B. Goldberger und Anton Rege; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Comp.; in Hamburg: Adolf Steiner und in Paris die Agentin Havas, Rue Notre-Dame

### Ein Wort zur Zeit.

Der heurige lange Winter hat viele Gedanken im Menschen geweckt, auf welche man sonst in günstigeren Zeiten nicht zu kommen pflegt. In vielen Gegenden stellte sich Hungersnoth ein. — Eigentlich nicht Hungersnoth, denn eben an Hunger gab es keinen Mangel. Brotnoth war es und ist es, welche in weiten Kreisen Thränen und Jammer, Murren und Unzufriedenheit hervorrief. Es ist dies ein äußerst trauriges Zeichen für unser Land. Man sollte meinen, im gesegneten Ungarn, wo eine reichere Gegend der andern armen in der Arbeitszeit Verdienst bieten kann, dürfte es keine Brotnoth geben. Daß dies dennoch vorkommt, ist ein untrügliches Zeichen dafür, daß die weit überwiegende Mehrheit unserer Mitbürger, besonders in den unteren Schichten des Volkes von der Hand in den Mund zu leben gewöhnt ist. Es ist dies ein altes Uebel, welches aus leichter Zeit auf uns sich vererbt hat. Aus jener Zeit, in welcher es noch keine Dresch- und Säemaschinen, keine Maisrebler und keine Häufelpflüge gab. Damals war der Tagelöhner in der angenehmen Lage, mit Beihilfe seines Weibes, Sohnes oder seiner Tochter in der Erntezeit oder beim Aukarubrechen, also in höchstens 65 Arbeitstagen, so viel zu verdienen, daß er für seine Familie aufs ganze Jahr Brot hatte, die nöthige Kleidung beschaffen und seine sonstigen Ausgaben bestreiten konnte. Vom Sparen und Vorforgen für kurze Tage war keine Rede; hatte man doch von einer Ernte Brot zu essen fürs ganze Jahr. Allerdings wurde diese Leichtfertigkeit auch damals oft arg bitter bestraft, wenn eine Mißernte eintraf. Heute geht es dieser Leichtfertigkeit viel schlechter, denn es hat sich ein sehr böses Uebel zu derselben gesellt: die Genußsucht. In jenen vergangenen Zeiten

war man genügsamer in Kleidung und in der ganzen Lebensweise viel anspruchsloser und einfacher. Man hatte nicht so viel reizbare Beispiele der Genußsucht vor Augen, als heute bei dem leichten, schnellen und ununterbrochenen Verkehr per Eisenbahn. Das mahnende Sprichwort: „Sorge in der Zeit, so hast Du in der Noth“, kennen wir nicht, oder wollen es nicht kennen. Diese Zustände werden von eben solchen, die nicht gern arbeiten, aber gut leben wollen, dazu ausgebeutet, daß sie mit sogenannten sozialistischen Träumereien die Armen aufwiegeln, gegen die bestehende Staatsordnung hetzen und dadurch noch unglücklicher machen.

Aber auch bei den Wohlhabenden hat sich in diesem langen Winter ein empfindlicher Nothstand eingestellt, welcher nicht ihr eigenes Leben bedrückt, sondern für ihre landwirthschaftliche Entwicklung sehr empfindlich und schädlich sich erweist. Weiß doch ein jeder Deconom, daß eine vernünftige Landwirtschaft ohne einen geordneten, guten Viehstand gar nicht denkbar ist. In dieser Beziehung aber herrschen bei uns noch überaus große Mängel und Versäumnisse.

Unsere Viehzucht steht hinter der Viehzucht anderer Länder weit zurück, besonders bei dem kleinen Grundbesitzer, weil die Art und Weise unseres Feldbaues keine gut eingetheilte ist. Weizen, Mais und mancho Hanf, das sind die Saaten, welche wir pflügen. Für Anbau von Futterkräutern zu sorgen, fällt uns fast gar nicht ein. In anderen Ländern finden sich zahlreiche Maierien, Butter- Erzeugungs- Vereine, Käseproduktionen. Die Landesregierung will uns diesbezüglich an die Hand gehen, damit wir nach und nach aus dem altväterischen Schlendrian uns herauschälen und bessere Erzeugnisse aus der Milch- Butter- und Käsewirthschaft hervorbringen. Aber, alles vergebens. In einer Ortschaft von beinahe 4000

Seelen mit einem Hötter von 10.000 Joch Feld findet man oft keine 100 Kühe, damit eine Buteran- stalt gegründet werden könne.

Unsere Landwirtschaft vernachlässigt fast gänzlich den Bau von Futterkräutern. Dies ist die dringende Frage, zu deren Besprechung der heurige, lange Winter uns zwingt. Es ist hierüber wohl viel zu lesen in landwirthschaftlichen Blättern, aber es gibt noch immer Leute, die sich lieber mit für sie nutzlosen, politischen Angelegenheiten beschäftigen, als ihr Wissen und ihre Erfahrungen durch sachliche Lektüre zu bereichern und daraus Nutzen zu ziehen.

Es ist seit einigen Jahren schon ein besonders großer Nachtheil für unsere Landwirtschaft, daß der Hafferbau sehr schwach betrieben wird. Nicht nur, daß wir die Krenschung des Hafers, der heutzutage im guten Preise steht, entbehren, es fehlt uns für unseren Viehstand ein sehr gutes Futter, das Hafferstroh, welches besonders als Häcksel, gemischt mit etwas Kleie, einen ziemlich großen Werth für die gute Nahrung der Milchkühe hätte.

Wiesenheu gibt es in unserer Gegend fast gar nicht. Auch die tiefst gelegenen Felder werden lieber mit Wasser- ableitungsgräben versehen, um sie nur mit Weizen oder Mais bebauen zu können. Und dennoch würden sie mehr Nutzen bringen, wenn man sie für ertragsfähige Heuwiesen einrichten würde.

Es wird in neuerer Zeit viel Mühe daran gewendet, daß man die Kleingrundbesitzer von dieser Wahrheit überzeuge. Gräser, Kräuter, Pflanzen werden empfohlen, welche als Viehfutter reiche Ertragnisse bieten würden. Es kommt nur darauf an, daß man damit Versuche anstelle, um zu erfahren, welche Pflanze in dem Boden unserer Felder am besten fortkommt und gedeiht. Allerdings würden solche Versuche im Jahre vielleicht 5—10 Gulden Ausgaben verursachen. Doch hätten wir eine für

### Peniteton.

### Avancirt.

Erzählung von Marie Tretter.

„Meyer!“

„Zu Befehl, Herr Oberst-Wachmeister!“

„Vindemann! Bouquet abholen! starte hineinsetzen!“

Fräulein von Sternfels, Bergstraße Nr. 7, Allons!“

Meyer verschwindet.

Herr Major von Westernhagen läßt seine kleine corpulente Gestalt wichtig in den Sorgenstuhl fallen.

„Wüffel gefallen!“ murmelte er in seiner gewohnten kurzen Redeweise in den graumelirten Stoppelbart. „Mußte ein Ende machen! Teufelshege mich ganz und gar bezaubert. Ob sie mich wieder liebt? Ohne Zweifel! Alle Tage Promenade gemacht, immer am Fenster! Großmutter? Bah! Alles Kastell wird eingenommen! Hoffentlich so viel für standesgemäße Aussteuer! Schlimmsten Falls auch ohne! Beste Aussichten zum Regimentskommandeur! Entzückende kleine Kommandeuse!“

Der kleine Major schließt die Augen und gibt sich den lieblichen Erinnerungen der letzten Woche hin. Kaiser's Geburtstag, am 27. Jänner, hatte er das reizende Geschöpf zum erstenmale gesehen. Wie ein thaufrisches Heckenröslein sah die holde Mädchengestalt neben der hageren Regimentskommandeuse, die sie zu bemuttern schien. Ihre leuchtenden Blicke waren auf und ab gewandert von den quirlenden umwunden Säulen des Festlokales bis zu der mit Fahnen v. Siegestrophäen geschmückten Büste des Kaisers. Sie hatte mit kindlicher Unschuld zu den oft berben Späßen

der Kompagnieauführung gelacht und war stark erröthet, als er sich die Ehre erbat, an ihrer Seite Platz nehmen zu dürfen.

Ja, sie war ganz anders, als die Damen und Dämchen, welche die Kasinobälle und die Gesellschaften der verheiratheten Offiziere gewöhnlich verherrlichten. Sie waren vorlaut, ja oft schnippisch und impertinent, und dieses hohe Wesen lautete so andächtig seiner Unterhaltung, es sagte immer „ja“ oder „nein“. Diese Bescheidenheit hatte dem selbst sehr wortlangen Mann im höchsten Grade imponirt. Warum sie nur nicht die Bälle im Winter besucht hatte. Er wollte fragen, aber da winkte ihn Höchstkommmandirender zu sich heran und verwickelte ihn in eine strategische Diskussion, bei welcher der kleine Major wie auf Kohlen stand und ganz respektwidrig seine Exzellenz zu allen Teufeln wünschte. Inzwischen hatte die Regimentskommandeuse mit ihrer Schutzbesohlenen das Lokal verlassen, denn der Ball für die Kompagnie begann und Herr von Westernhagen hatte noch keine Gelegenheit wiedergefunden, sich dem Gegenstande seiner Anbetung nähern zu können.

Es wäre sehr einfach gewesen, wenn er der Großmutter der schönen Alice, einer Generalswitwe, seine Aufmerksamkeit gemacht hätte, aber der kleine Major war trotz seines martialischen Aeußern eine schüchterne Natur und vor allen Dingen fürchtete er den Spott seiner Kameraden. Diese hatten zwar noch nie in seiner Gegenwart den Namen seiner Auserwählten genannt — ob sie von seinem Herzensgeheimniß eine Ahnung hatten? Schwerlich! Das Mädchen war eben zu rein, zu unschuldig, und die leichtfertigen Don Juans wagten nicht, ihre Augen zu ihr zu erheben! Desto besser! Auch auf seiner Vergangenheit ruhte kein Makel. Allerdings hatte er im Leben

schon einmal geliebt, aber das war lang her, so an dreißig Jahre. Herr von Westernhagen erschrock fast bei dieser ungeheueren Zahl. Damals war er der jüngste Lientenant der kleinen Garnison und sie die Tochter eines unbemittelten Justizrathes. Fünfzehn Jahre hatte er wenigstens bis zum Hauptmann — aber er hätte ausgeharrt. Das Schicksal wollte es nicht. Unbarmerzig hatte man die Liebenden getrennt. Elfriede wurde zu Verwandten in eine Pension gen Osten gebracht und ihn verlegte man durch den Einfluß seines Pseudoschwiegervaters nach einer entlegenen Garnison im Westen. Sie hatten nichts wieder von einander gehört.

Die Zeit hatte, wenn auch langsam, die Wunden in des Lientenants Herzen geheilt. Er avancirte, erreichte den Hauptmann viel früher, als er erwartet hatte, nämlich im deutsch-französischen Kriege, und schon jetzt war er der nächste zum Regimentskommandeur. In der ganzen Zeit hatte keine ernste Neigung in seinem Herzen Raum gewonnen, bis zu dem verhängnißvollen Kaiser's-Geburtstage. Diese zweite beherrschte den kleinen Major so vollständig, daß er wie ein verliebter Fährhühn täglich an dem Hause seiner Angebeteten vorüberging über ritt, um klopfenden Herzens den Dank des holden Geschöpfes für seinen ritterlichen Gruß in Empfang zu nehmen. Lange konnte dieses stumme Spiel nicht fortauern. Wenn er in diesem Leben noch glücklich werden wollte, dann war es hohe Zeit.

Heute noch mußte der Rubikon überschritten werden. Mit fieberhafter Ungebuld erwartet Herr von Westernhagen die Rückkunft seines Burschen. Endlich hörte er den tappenden Schritt auf der Treppe.

„Nun, was sagte das gnädige Fräulein? fragte er hastig den Eintretenden.“

unseren Boden geeignete Pflanze gefunden und erobert, so würde unsere Ausgabe reichlich ersetzt werden.

Wer hat schon bisher einen Versuch gemacht mit folgenden Pflanzen: Palestinaer, Zirok, Kofir-Zirok, Zutterkraut und Polybes-Zirok? Oder, wer hat schon einmal sein Weizenfeld im Frühjahr mit Nothklee übersät, damit er im Herbst eine Kleehenernte bekomme? Gewiß, wenn wir uns ein wenig mehr Mühe nehmen würden, nicht nur eine größere Verschiedenheit in unseren Körnerernten zu haben, wir hätten auch mannigfacheres und besseres Futter für unseren Viehstand.

Wie wir oben erwähnten, ist für uns hier in einer Gegend, wo der Ackergrund ein guter ist, die alte, angewohnte Bequemlichkeit, die uns an Nachdenken und an größerer Anstrengung unserer Kräfte und Fähigkeiten hindert. Wir wollen nicht vorsorgen, nicht angestrengt arbeiten, und nicht sparen, wollen gut und bequem leben.

Haben wir in flüchtigen Zügen die dringende Frage der Futterbeschaffung hingestellt, so haben wir dadurch auf die Grundlage unseres landwirtschaftlichen Fortschrittes nicht nur hingewiesen, wir haben zugleich das Gebiet angedeutet, auf welchem auch unsere Feldtagelöhner und Arbeiter günstigen Verdienst finden können.

Bloßer Weizenbau ist mit Maschinenarbeit gar schnell eingeerntet. Aber Futtersaaten kann der Kleingrubenbesitzer nicht mit der Mähmaschine einheimsen. Da braucht er Menschenhände dazu, da kann dann, wenn die Ernte beendet ist, der Tagelöhner immer beschäftigt werden, und der Feldbesitzer wird ihn suchen, denn er erleidet keinen Verlust dabei. Das gewonnene Futter gibt ihm die Möglichkeit an die Hand, einen guten, gewinnbringenden Viehstand zu haben, was ihm hilft, von Tag zu Tag wohlhabender zu werden.

## Wochen-Chronik.

Die Gemeindevorstellung hielt am 24. d. M. eine außerordentliche Generalversammlung ab, in welcher folgende Gegenstände zur Verhandlung kamen: 1. Vorlegung einer Vizegepans-Verordnung bezüglich Impfung der Ferkel gegen die Nothlauf-Krankheit. (Der hies. Gemeindevorsteher, Hr. Jakob Hilger, wurde beauftragt, das nötige Quantum Impfstoff anzuschaffen und können solche Schweinebesitzer, welche Ferkel im Alter von 2-5 Monaten haben, dieselben behufs Impfung gegen ein Entgelt von 12 kr. per Stück für die 2-malige Impfung dem benannten Hrn. Thierarzt anmelden.) 2. Meldung des Polizei-Commissärs vom Monate März l. J. (Die Meldung besagt daß im Laufe dieses Monats 18 Uebertretungen vorkamen, die zumeist sich auf nächtliche Anheftungen beziehen, welche sämtlich der Stuhlamtsbehörde zur Anzeige gebracht und empfindliche Geldstrafen zur Folge hatten. Diese Meldung wurde zur Kenntniß genommen.) 3. Laut Meldung des Gemeindevorstehers, Hrn. Leopold Schurr, beabsichtigen 10 hies. Familien und zwar Leopold Schurr, Solomon v. Hetty, Johann v. Gektesch, Emerich Bärnau, Johann Koch, Johann Buchner, Josef Bayer, Josef Stehlik, Ludwig Manzin und Mathias Fritsch auf dem hies. Friedhofe eine Familienkapelle zu erbauen, für welchen Zweck dieselben einen Raum von 60 □ Klafter beanspruchen, wofür sie 300 fl. zu zahlen geneigt wären. (Wird einstimmig bewilligt.)

Der hies. geachtete Gemeindevorsteher, Hr. Johann Konrad, hatte vor einigen Tagen die Absicht, auf seine Stelle zu resignieren. Wie wir nun neuerdings erfahren, hat Hr. Konrad seine bereits eingereichte Resignation wieder zurückgezogen und verbleibt auch fern-

„Zu Befehl, Herr Oberst-Wachmeister, nichts“ erwiderte der biedere Provinziale, „denn sie war ja nicht da. Was ein großer Haufen Puffeter wurden noch abgeben und was die Köchin ist, die sagte, die Herrschaft wäre in der Kirche.“

Herr von Westernhagen blickte verdutzt in das nicht gerade geistreiche Gesicht seines Familiens. Es verlohnte sich nicht, ihn auszufragen.

„Meine beste Uniform, Helm und Schärpe und um halb zwölf Uhr einen Wagen“, befiehlt er. Der Bursche geht, den Befehl auszurichten.

„In der Kirche? Es ist doch heute nicht Sonntag?“ Der kleine Major schüttelte ungläubig den Kopf. Dummer Kerl, hat sich verfehlt. Aber das mit den Bouquets! Donnerwetter, jetzt heißt es, sich beeilen.“

Um dreiviertel auf zwölf steht er in dem eleganten, aber schon etwas altmodisch möblirten Salon der Generalin von Sternfels. Ein rascher Blick in den großen Trumeau beruhigt ihn vollständig über sein Aeußeres. Schneidiger kann er gar nicht ausgesehen haben, als er einst um Elfriede —

„Elfriede!“ entfährt es plötzlich wie ein Schrei seinen Lippen und entgeistert starren seine Augen auf die geöffnete Flügelthür.

Eine schlanke Frauengestalt steht auf der Schwelle. Bei dem Auf des Majors fährt sie heftig zusammen, dann streckt sie ihrem Gast beide Hände entgegen.

„Seien Sie mir herzlich willkommen, Karl“, sagte sie mit freundlicher erregter Stimme. „Hier in diesem Erdwinkel müssen wir uns wiedersehen! Ich ahnte nicht, als ich heute Ihre Karte las, daß ich unter den vielen Westernhagens, die ich inzwischen kennen lernte, noch einmal dem Nichtigen begegnen sollte.“

hin im Amte, wovon wir mit Befriedigung hier Kenntniß nehmen.

Der hies. Polizei-Commissär hat infolge Auftrages des hies. Oberst-Präsidenten dieser Tage die Flaschen und Gläser der hies. Gasthäuser einer Revision unterzogen und hiebei die Bemerkung gemacht, daß, trotz des angebrachten Mischungszeichens viele Gefäße nicht den angegebenen Inhalt fassen. Demzufolge hat der Hr. Commissär circa 70 Flaschen confisziert und hierüber höheren Orts die amtliche Anzeige erstattet.

Wahnbau-Vorkonzeßion. Der Handelsminister hat der „Torontaler Lokalbahn-Aktiengesellschaft“ zum Ausbaue einer normalspurigen Bahnlinie von Uj-Bolya über Grabcz, Csata und Bogaros nach Loprin, im Anschlusse an die Bahnlinie Barabany-Bolya, die Vorkonzeßion erteilt.

Gransferirung. An Stelle des nach Szentes transferirten hies. Gendarmerie-Postenführers, Franz Marton, wurde der Gendarmerie-Zugsführer, Johann Zeit, aus Komlos hieher überlegt, welcher seinen Dienst als Postenführer am 22. d. M. bereits angetreten hat.

Wasser-Ableitung. Die „Hagfelder Bad-Aktiengesellschaft“ läßt behufs Ableitung des aus der Bade-Anstalt und aus dem artesischen Brunnen ausfließenden überflüssigen Wassers im Abflußgraben neben dem Fährdamme in der Florianigasse und am Hauptplatze eine ausgebaute Rinne herstellen, an welcher gegenwärtig eifrig gearbeitet wird. Wenn auch diese Rinne ihrem Zwecke vollkommen entsprechen mag, so sind wir doch der Meinung, daß man für das schöne Geld, was diese kosten wird, etwas viel Praktischeres und Besseres hätte schaffen können, denn, durch diese wird das reine Wasser, welches man vorzüglich hätte verwenden können, gänzlich verloren gehen. Eine einfache Aushebung und Regulirung des Abflußgrabens hätte wohl auch genügt, um das gebrauchte Wasser in die Kanäle beim Feuerwehr-Thurme abzuleiten, während man mit nicht viel Mehrkosten als für die Rinne für das überflüssige reine Wasser eine Röhrenleitung von der Anstalt bis in das große Bassin beim Floriani hätte legen lassen können, wodurch den Bewohnern des Hauptplatzes und der angrenzenden Gassen der Genuß eines guten brauchbaren Nutz- und sogar Trinkwassers geboten worden wäre. Freilich hätte in diesem Falle die Gemeinde nicht so rigoros in ihren Ansprüchen bezüglich des zu liefernden Quantums (Wenn wir richtig gehört haben, sollen 14 Liter pr. Minute als zu wenig erscheinen) sein dürfen und zu den Kosten der Röhrenleitung beitragen müssen, welcher letzterer Umstand wahrscheinlich auch die Klippe gewesen sein mag, woran das ursprüngliche, schöne und nützliche Projekt gescheitert ist. Wir sind nun eben schon dazu geboren, daß die meisten uns befehden sein sollen den gemeinnützigen Institutionen unrettbar verloren gehen, weil man maßgebenderseits vor jedem noch so geringen materiellen Opfer zurückschreckt. Dabei bleiben wir schön hübsch auf dem alten Flecke und lassen Andere an den Segnungen des Fortschrittes theilnehmen. Unsere Vorfahren haben ja auch so Vieles nicht gehabt, was wir heute für unentbehrlich halten und sind doch alte Leute geworden, warum sollten wir ohne Diefem u. Jenem nicht auch leben können. Fügen wir uns also in's Unvermeidliche und warten wir ruhig ab, bis uns der liebe Herrgott „bessere Zeiten“ erleben läßt.

Hymen. Unser allgemein bekannte und geachtete junge Müßlinger, Hr. Robert Manzin, führte am letzten Sonntag, den 21. d. M., in Szeged in das anmuthige Fräulein Irma Kästner zum Taufaltar. Unsere besten Glückwünsche diesem Herzensbrude!

Generalversammlung. Die „Hagfelder Pannonia-Dampfmühl-Aktiengesellschaft“ hält heute Sonntag, den 28. d. M., Nachmittags 3 Uhr, im kleinen Saale des Hotel „Schaff“ ihre 1. ordentl. Jahres-Generalversammlung ab.

Sanitäts-Bericht. Laut Meldung des hies. Gemeindevorstehers, Hrn. Dr. Leopold Bayer, war der Gesundheitszustand im verlaufenen I. Quartal 1895 ein

„Dem Nichtigen?“ stotterte der kleine Major noch immer fassungslos. „Der Nichtige wäre ich? O, Elfriede!“

Die Generalin erröthet und ihren Gast zum Eigen einladend, nimmt sie ihm gegenüber Platz.

„Wir haben lange nichts von einander gehört. Wie ist es Ihnen in den dreißig Jahren ergangen?“ beginnt sie und weicht dem Blick des Majors, der wie verzaubert an dem noch immer schönen Antlitz der Jugendgeliebten haftet, verlegen aus. „Sind Sie schon lange an diesem Ort und wollen Sie mich auch mit Ihrer Familie bekannt machen?“

„Ich bin nicht verheirathet“, erwidert Herr von Westernhagen stotternd, erst jetzt fällt es ihm ein, was ihn in dieses Haus geführt hat. „Aber, wie kommen Sie hieher, Elfriede“, fährt er hastig fort, „sind Sie auf Besuch bei der Generalin —“

„Ich bin die Generalin von Sternfels“, fällt ihm Elfriede lächelnd in die Rede.

„Sie — Sie?“ ruft der kleine Major aufspringend.

„Sie wären die Großmutter der reizenden Alice?“

„Allerdings“, erwiderte die Generalin erstaunt, „und ich danke Ihnen im Namen meiner Enkelin — doch da ist sie selbst.“

Hinter der Portiere erscheint in diesem Augenblick ein reizendes, blondes Mädchen, im weißen, schmucklosen Kleide mit einem Beilchenstrauße im Gürtel.

„Herr Major, ich danke Ihnen für Ihr schönes Bouquet“, sagte das liebliche Geschöpf und reicht dem verblüfften Gast das kleine Händchen; „es ist sehr freundlich von Ihnen, daß Sie mich zu meiner Konfirmation mit einer Gratulation beglücken.“

Herr von Westernhagen knickt fast zusammen bei den Worten des unschuldigen Kindes.

ziemlich ungünstiger. Hauptächlich wurden Krankheiten der Athmungsorgane in überwiegender Mehrzahl konstatiert. Epidemische Krankheiten herrschten Diphtheritis, Mattern, Scharlach, ebenso in leichtem Maße auch Keuchhusten. Obduktionen sind keine vorgekommen. Selbstmord ist ein Fall zu verzeichnen gewesen. Die allgemeine Impfung hat zwar bereits begonnen, jedoch wurde dieselbe noch nicht zu Ende geführt. Unter den Apotheken ist keine Veränderung vorgekommen. Die Speisen und Getränke wurden in 4 Fällen untersucht und hiebei kein Anstand vorgefunden. Kleine Kinder wurden unter fremde Pflege keine gegeben. An öffentlichen Orten herrschte in sanitätlicher Beziehung die größte Ordnung. Todgeboren wurden 4.

Schießstätte. Das Projekt der Erbauung einer ständigen Schießstätte durch das hies. bürgerl. Schützen-Corps“ scheint sehr rasch seiner Verwirklichung entgegenzugehen, indem das benannte Corps das hiezu nötige Terrain — 1 Joch Feld nächst der Grabczer Bahnüberfahrt — bereits angekauft hat und die Baupläne schon demnächst fertiggestellt sein werden. Es sollen nach Fertigstellung der Schießstätte auch nichtausrückende, quasi unterstützende Mitglieder in das Corps aufgenommen werden, welche an Sonn- und Feiertagen dem Schießsport sich hingeben können. Außerdem wird die Schießstätte auch dem großen Publikum zugänglich sein und damit ein angenehmes Belustigungspätzchen für Jedermann bilden. Wir begrüßen die Idee des Schützen-Corps freudig und sind überzeugt, daß selbe in allen Kreisen hier Anklang finden wird.

Ein Lebensüberdrüssiger Lehrbursche. Dem beim hies. Drechslermeister, Anton Mechel, in der Lehre stehenden, nach M. Czernya zuständigen 13-jährigen Burschen, Nikolaus Weismann, gefiel schon lange der harte Beruf den ihm ein tätliches Schicksal bestimmt und die Zucht seines Lehrherrn nicht mehr, weshalb er sich zu seinem Kollegen wiederholt äußerte, er werde sich das Leben nehmen. Mit diesem finsternen Gedanken beschäftigt, begab sich derselbe daher dieser Tage zu Fuß auf den Weg nach Sz. Hubert, um sich unter die Räder eines dahinbrausenden Zuges zu werfen und dem lästigen Dasein ein rasches Ende zu bereiten. Glücklicherweise erfuhr jedoch der Lehrmeister das schreckliche Vorhaben seines Schützlings und erstattete hierüber die Anzeige bei der Polizei, was zur Folge hatte, daß der tüchtige Polizei-Commissär, Hr. Stefan Bass, sich sofort zum hies. Bahnhof begab und die Verfügung traf, daß sämtliche Bahnwächter mittelst Signales von der im Anzuge befindenden Gefahr verständigt wurden. Diese Maßregel erwies sich denn auch als sehr nützlich, denn Weismann wollte sein Vorhaben richtig ausführen, indem er sich zwischen dem letzten Wächterhaufe vor Sz. Hubert und der Station vor einem von Haxfeld kommenden Lastzug warf, welches Vorhaben jedoch von dem Bahnwächter bemerkt und dadurch vereitelt wurde, daß er den Knaben aus dem Geleise riß, ehe der Zug über ihn hinwegfahren konnte. Der jugendliche Selbstmordkandidat wurde in das Stationsgebäude gebracht und nach vorgenommenem Verhöre hieher zurückspeidert, wofür er wohl nicht dem Arme der Gerechtigkeit, aber den Armen seines Lehrmeisters übergeben wurde. Ueber den Schlußakt dieser Tragödie u. über das Nachspiel, das sich vor oder hinter dem Rücken des kleinen Helben abgepielt haben mag, darüber schweigt die Chronik, soviel ist jedoch bekannt, daß derselbe, gegenwärtig schon ganz verjöhnt mit seinem Schicksale das Pedal der Drehbank fleißig tritt.

Wohltätige Spende. Die ob ihrer Wohlthätigkeit allgemein bekannte Gemeinde M. Löbegg hat in ihrer letzten Gemeindevorsteher-Sitzung für die durch Ueberschwemmung Geschädigten des Torontaler Comitates den Betrag von 100 fl. gespendet. Dieses edle Beispiel verdient die weitgehende Nachahmung.

Ein Fortschritt unserer Nachbargemeinde Sz. Hubert. Der Sz. Hubert'sche Biegeleibbesitzer, Hr. Michael Bohm, Sohn des begüterten Dekonomen und Industriellen, Hrn. Stefan Bohm, läßt gegenwärtig am dortigen Hauptplatze an Stelle seines eigenen Hauses ei-

Also erst heute konfirmirt — und er wollte um die Hand anhalten. Himmel, wenn Elfriede eine Ahnung hätte! Meyer hatte also betreffs der Kirche recht verstanden.

„Darf ich wiederkommen?“ fragte der kleine Major beim Abschied und blickt lange und bittend in die schönen dunklen Augen der Generalin.

„Gewiß!“ erwidert sie huldvoll, „ich gedente über morgen, am Palmsonntage die Feier der Konfirmation meiner Enkelin im Kreise einer kleinen Zahl von Freunden festlich zu begehen und sind Sie hiezu herzlich eingeladen.“

An diesem und den darauf folgenden Tagen erfuhr der Major viel und Manches aus dem Leben seiner ersten Geliebten, unter Anderem auch, daß sie vor etwa dreißig Jahren, bald nach ihrer beiderseitigen Trennung, auf Wunsch ihrer Eltern den damaligen Obersten von Sternfels, einen Wittwer mit einem erwachsenen Sohn, geheirathet hatte. Vor einigen Jahren war der General gestorben und sie hatte sich mit dem verwaissten Kinde ihres Stiefsohnes in die kleine Garnisonstadt zurückgezogen.

Herr von Westernhagen bemerkte mit Genugthuung, daß die Liebe zu dem Kinde nur ein neidischer Traum gewesen war. Und dennoch segnete er diesen Traum, der ihn beim Erwachen zur Wirklichkeit, in die Arme seiner ersten und einzigen Liebe zurückgeführt hatte.

Ja, in die Arme! Am ersten Osterfeiertage feierten die Liebenden die Auferstehung ihrer Verlobung. Bei dieser Verlobung zog die Generalin entschieden den Kürzeren, denn sie beabsichtigte sich selbst zur Majorin zu degradiren, der Major aber hatte den Triumph, daß er gleich darauf zwei Chargen übersprang, und anstatt zum Gatten der schönen Alice, zu ihrem Großvater avancirte.

ten der  
stärkt.  
latter,  
hüften.  
st ein  
ng hat  
nicht  
nderung  
in 4  
funden.  
gegeben.  
ziehung  
einer  
schüen-  
gegen-  
ndrige  
hüber-  
schon  
ch Fer-  
quasi  
ommen  
Schieß-  
Schieß-  
und da-  
ermann  
s freun-  
n hier  
n beim  
hre ste-  
Bun-  
nge der  
nt und  
sich zu  
das Le-  
schäftig,  
den Weg  
des da-  
Dasein  
uhr je-  
seines  
ige bei  
Polizei-  
n hies-  
mündliche  
Anzuge  
regel er-  
man n  
er sich  
rt und  
n wächter  
Knaben  
egfahren  
in das  
em Ver-  
m Arme  
meisters  
Eragdie  
üden des  
weig die  
wegenwär-  
s Bedal  
Bohlthä-  
T o b e g  
ung für  
orontaler  
tejes edle  
nde Szt.  
ger, Dr.  
nen und  
irtig am  
aufes ei-  
e um die  
Abnung  
verftan-  
ne Major  
ie schönen  
ke über  
fination  
u Freun-  
lich ein-  
en erfuhr  
ner ersten  
da dreißig  
a, auf  
on Stern-  
hu, gefel-  
de gefür-  
de ihres  
ezogen.  
ngthnung,  
Traum ge-  
n, der ihn  
iner ersten  
ge feierten  
Bei dieser  
Stürzern,  
egrabiren,  
ich darauf  
hatten der

nen Prachtbau aufzuführen, in welchem ein den modernen Anforderungen entsprechendes und mit allem Comfort ausgestattetes Kaffeehaus errichtet werden wird. Das neue Kaffeehaus wird zur Verschönerung des Ortes Szt. Hubert sehr viel beitragen und kann deshalb die Idee des Hrn. Bohu nur lebhaft begrüßt werden.

**Deserteur.** Der nach Dobricza zukünftige Anstalt, Sziba Szivanov, welcher schon am 1. März zur Houbdschaft als Rekrut einrücken hätte sollen, jedoch sich nicht gemeldet hat, ist am 27. d. M. in Czernya erüirt und bingfest gemacht worden. Derselbe wurde pr. Schub zu seiner Militärbehörde nach Wersche eingeliefert.

**Die Torontaler Gemeinde Ernsthäza,** welche bisher zum Hahfeld der kön. ung. Finanz-Commissariate gehörte, ist aus diesem Bezirke ausgeschieden u dem N.-Becklerleker Finanz-Commissariate einverleibt worden.

**Militärpflicht.** Der nach N.-Komlós zukünftige Simon Kohu (Frankl), wollte sich seiner Militärpflicht durch die Flucht nach Amerika entziehen, wurde jedoch dieser Tage über Requisition der Behörde in Hamburg verhaftet und seiner zuständigen Militärbehörde eingeliefert.

**Nächtlicher Mordfall.** In N.-Kilinda wollte dieser Tage der nach Hahfeld zuständige Mathias Schmid mit seinen Hahfeldigkeiten auf dem Rücken auf die Bahnstation gehen, wurde aber unterwegs von mehreren angefallen und jämmerlich durchgeprügelt. Die Thäter flüchteten. Der Polizei gelang es jedoch, dieselben zu erüiren. Der Mordführer, welcher Schmid auch mehrere Messerstücke verleiht, ist Franz Muschong, der noch in derselben Nacht mit dem 11 Uhr Zug nach Budapest flüchtete. Die Wunden des Schmitd sind lebensgefährlich.

**Die Rothlauf-Krankheit der Schweine** wurde durch den hies. Bezirksarzt, Hrn. Isidor Doktor, dieser Tage in Czernya in einem vereinzelt Falle constatirt, weshalb die nöthigen Maßnahmen zur Verhinderung der Weiterverbreitung dieser Seuche getroffen wurden.

**Matrikelbezirks-Einteilung.** Das Amtsblatt veröffentlicht die Verordnung des Ministers des Innern, wonach das Komitat Torontál in 185 Matrifelbezirke eingetheilt ist.

**Ernennung.** Der Obergespan des Torontaler Komitates hat den abfolvirten Juristen Franz Kell zum Verwaltungspraktikanten des Torontaler Komitates ernannt.

**Torontál auf der Milleniums-Ausstellung.** Der Präsident des Torontaler landwirtschaftlichen Vereins, Se. Excellenz Graf Andreas Cselenics, ließ an die Landwirthe des Torontaler Komitates ein Rundschreiben ergehen, in welchem er dieselben zu reger Betheiligung an der Milleniumsausstellung auffordert. Die bezügliche Anmeldungen sind an das Sekretariat dieses Vereines bis zum 20. Mai l. J. zu richten. Zum Schlusse gibt der Präsident seiner Hoffnung Ausdruck, daß sich die Landwirthe recht zahlreich an der Ausstellung betheiligen werden.

**Der Torontaler Feuerwehr-Verband** gibt dem Vicegespann-Ante bekannt, daß derselbe am 10. Mai l. J. in Gr.-Beckere einen Feuerwehr-Curs eröffnet, zu welchem von dem Landesfeuerwehr-Verband aus Budapest ein Lehrer entsendet wird. Zu diesem Feuerwehr-Curs möge von jeder im Comitete befindlichen Feuerwehr ein Mann entsendet werden. Nachdem nun diese Leute nicht auf eigene Kosten an dem Curs theilnehmen können, so hat der Hr. Vicegespan die Oberführerämter angewiesen, die Gemeinden aufzufordern, den entsendeten Organen Unterstützungsbeiträge zukommen zu lassen. Auch sollen in diesen Curs von solchen Orten, wo keine Feuerwehr besteht, verlässliche Leute entsendet werden, um sich mit dem Feuerwehrwesen vertraut zu machen.

**Der Handelsminister** hat an sämtliche Municipien des Landes eine Aufforderung gerichtet, in welcher die Anordnung ausgesprochen wird, daß die Municipien in ihrem eigenen Wirkungsbereiche ein Statut zu verfassen haben, darüber, daß die Räder der Last-Fuhrwerke künftighin alle nach einer normalen Breite herzustellen seien, nachdem bisher durch die schmalen Räder das Straßenpflaster sehr stark ruiniert wurde. Das Torontaler Comit hat in seiner letzten Congregation sich mit dieser Ministerial-Verordnung beschäftigt und dieselbe nur theilweise acceptirt, nachdem diese in solchen Orten, wo keine gepflasterten Straßen sind, ihrem vollen Wortlaute nach unbrauchbar wäre. Demzufolge hat das Comit nur die Städte und Orte wo sich gepflasterte Straßen befinden, u. zw.: N.-Beckere, N.-Kilinda, Török-Becke, N.-Szt. Milós und Szombolya angewiesen, in ihrem eigenen Wirkungsbereiche ein diesbezügliches Statut zu entwerfen, in welchem die normale Breite der zur Verwendung kommenden Radkränze anzugeben sind.

**Neue Staats-Telefonstationen.** Der Handelsminister hat angeordnet, daß die Torontaler Post- u. Telegrafens-Verwaltung von Herényháza, O. Lecz und Kanakje mit einer Telefon-Station versehen werden sollen. (Wo bleibt Hahfeld in dieser Beziehung? D. Red.)

**Godessfall.** In der Gemeinde Klek (Torontaler Komitat) ist am 20. d. M. der ob seiner Gedsinnigkeit und Wohlthätigkeit in den weitesten Kreisen bestens bekannte Pfarrer, Albert Faber, nachdem derselbe erst vor zwei Jahren seine goldene Messe gefeiert, in seinem 76. Lebensjahre nach kurzem Leiden verchieden.

**Der Kultusminister** hat eine Verordnung erlassen, laut welcher solche Reserveoffiziere und Cadet-Offiziers-Stellvertreter, welche dem Lehrer- u. Professorenstande angehören, auf ihr Ansuchen nur in den Ferienmonaten zur Waffenübung einberufen werden dürfen.

**Jahrmärkte** finden statt: In Karaukebes vom 3.-4. Mai; in Kom.-Kecsa am 4. u. 5. Mai;

in Bárdány am 12. Mai; in Facset am 19. u. 20. Mai l. J.

**Wein, Mehl und Kaffee.** In einer Versammlung der städtischen Amtsärzte erstattete der Stadtphysicus, Regierungsrath Dr. Kammerer, wie das „Neue Wiener Tagblatt“ meldet, Bericht über neuerlich vorgenommene Untersuchung von Nahrungsmitteln, Getränken etc., welcher, obgleich es sich um hundertmal besprochene und beklagte Dinge handelt, sicherlich die größte Beachtung des Publikums verdient. Der Stadtphysicus stellte fest, daß zunächst unter den Proben von Wein und Mehl sich viele Producte als gefälscht erwiesen. Auch Butter erschien mit den verschiedensten Fetten vermengt. Gerstenzuder war mit 9% Schwefelsäure vermengt. Gemahlener Malzkaffee zeigte Mischungen mit der gesundheitschädlichen Cichorie und anderen Zusätzen. Diese immer wieder nachgewachsenen Fälschungen sollten doch endlich dazu dienen, das Publikum beim Einkauf vorsichtig zu machen, und sollte sich dasselbe insbesondere vor den gemahlten Kaffee-Surrogaten hüten, welche leider immer noch zum Nachtheile der Gesundheit so massenhaft verwendet werden. Wird ihm doch im Katheriner'schen Malzkaffee ein „reines Naturproduct in ganzen Körnern“ geboten, welches, wie Prof. Dr. Hoffmann hervorhebt, Vorzüge besitzt, welche andere Surrogate niemals erreichen können. Keine gewissenhafte Hausfrau und Mutter, kein Kaffee-trinker überhaupt sollte in dieser Frage länger gleichgültig bleiben.

**Die Donau als Völkerweg, Schifffahrtsstraße und Reiseroute.** Von A. v. Schweiger-Verchenfeld. Mit ca. 250 Abbildungen, darunter zahlreichen Vollbildern und 50 Karten, letztere zum Theil in Farbendruck. In 30 Lieferungen zu 30 kr. Ausgabe in zehntägigen Zwischenräumen. (A. Hartleben's Verlag, Wien, 1895.)

### Offene Sprechhalle\*.)



\* Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Stehenden übernimmt die Redaktion keinerlei Verantwortung.

### Bevölkerungs-Anzeiger

für die Zeit vom 19. April 1895 bis 26. April 1895.

Römisch-katholischer Religion:

Geboren:

Margaretha Strund. — Anna Stelner. — Mathias Eckert. — Johann Kommes. — Albalbert Stoffel. — Mathias und Gisella Marx. — Barbara Antal. — Elisabetha Krämmer. — Emanuel Wagner.

Gestorben:

Maria Kraußhaar, 7 Monate alt, Krämpfe. — Peter Puffert 25 Jahre alt, Tuberculose.

Getraut:

Johann Wegesser mit Elisabetha Bach. — Franz Schlitter mit Katharina Johum.

### Getreidegeschäfts-Bericht.

Von Josef Bollak.

Hahfeld, am 26. April.

Weizen verfolgte vom Anfang bis Mitte der Woche steigende Tendenz, verflaute jedoch mit Wochenende, so daß die vorwöchentlichen Preise nur schwer zu vergleichen sind. Mais steigend.

Sagelbier Platzpreise sind:

	von	bis
Weizen	fl. 6.60	6.70
Mais	fl. 6.10	—
Hoggen	fl. —	—
Gerste	fl. —	—
Safer	fl. —	—
Reps	fl. —	—
Mohárfaat	fl. —	—

Die übrigen Artikel mangeln an Zufuhr.

### Lottoziehung.

Budapester Lottoziehung vom 20. April:

23. 38. 17. 12. 39.

Nächste Ziehung am 4. Mai.

Verantwortlicher Redakteur: Rudolf Wunder.

### Feinste Harzer Kanarien-Sänger

Sohl- und Bogenroller, und noch mit anderen schönen Gefangstouren, versendet von 7 bis 20 Mark unter Nachnahme. 8 Tage Probezeit. Behandlung, Preisliste gratis. Das größte Vogelgeschäft von W. Geerin in St. Andreasberg, (Harz.) Schulstraße 427.

## EIN GETREIDE-MAGAZIN

angrenzend am Hauptplatz, (im früher Wtw. Mathe Stocker'schen Hause) ist vom 1. Juli l. J. ab zu vermieten. Näheres zu erfragen beim Hauseigenenthümer **Christof Dornstauder**, Drechslermeister in Hatzfeld.

350 szám

1895.

### Arverési hirdetmény.

Alulirt bírósági végrehajtó az 1881. évi LX. t.-cz. 102. §-a értelmében ezennel közhírré teszi, hogy a n. - kikiáltási kir. törvényszék 1894 évi 20939 számú végzése következtében Hoffmann János ügyvéd által képviselt Gyertyámosi önszegélyző egylet javára Mixich János (zsursa) és t. hrv.-kécsai l. ellen 90 frt. s jár. erejéig foganatosított kielégítése végrehajtás utján lefoglalt és 449 frt. becsült lovak, kocsik és löszerszámból álló ingóságok nyilvános árverésen eladtnak.

Mely árverésnek a zombolyai kir. jbiróságnak 1673 1895 számú végzése folytán 90 frt. tőkekövetelés, ennek 1894 évi November hó 25 napjától járó 6% kamatai és eddig összesen 40 frt 52 krban bíróság már megállapított költségek erejéig Hrv.-kécsán alperesek lakásukon leendő eszközésére 1895 évi Május hó 4 napjának délutáni 2 1/2 órája határidőül kitűzetik és ahhoz a venni szándékozók oly megjegyzéssel hivatnak meg, hogy az érintett ingóságok az 1881. évi LX. t.-cz. 107. és 108. §-a értelmében köszpénzfizetés mellett, a legtöbbet ígérőnek becsáron alul is el fog adatni.

Kelt Zsombolyán, 1895. évi ápril hó 15. napján.

**HORVÁTH LUKÁCS**

kir. jbirósági végrehajtó.

6661 szám

tkkvi 1884.

### Ujabbi

### Arverési hirdetmény.

A zombolyai kir. járásbíróóság mint telekkönyvi hatóság közhírré teszi, hogy a czernyai árpanéztár vgrhtónak Radin Andria s. t. czernyai lakosok vgrhtást szenvedettek elleni 5 frt. 50 kr. tőke s jár. kielégítése miatti ügyében a czernyai 871 sztzjkvben A. I. alatt Radin Száva, Radin Agu, Radin Andria, Radin Nikola, Radin Iva és Radin Milán tulajdonául felvett 1. sor (121-122) hr. 64 ö. i. szu. ház és beltelek a vgrht. törv. 156 §-a alapján egészen 422 frt kikialtási árban Czernyán a községházánál 1895 évi május hó 17. azaz tizenhetedik napján d. e. 10 órakor bírói vgrhtási árverés alá fog bocsájtatni s a kikialtási áron alul is el fog adatni.

Venni szándékozók tartanak a kikialtási ár 10% át készpénben, vagy ovadékképes értékpapirban a kiküldött kezéhez letenni, vagy neki a bíróságnál előlegesen elhelyezett bánatpénzről kiállított elismervény átszolgáltatni. Zsombolyán, 1895. évi január hó 2-án.

A kir. jbiróság mint tkkvi hatóság.

378 szám

1895.

### Arverési hirdetmény.

Alulirt bírósági végrehajtó az 1881. évi LX. t.-cz. 102. §-a értelmében ezennel közhírré teszi, hogy a zombolyai kir. járásbíróóság 1895 évi 1350 számú végzése következtében Reichrath József ügyvéd által képviselt Walczor János gyertyámosi lakos javára Mixich János (sucsev) hr. - kécsai lakos ellen 198 frt s jár. erejéig foganatosított kielégítése végrehajtás utjánle foglalt és 449 frt becsült lovak, csikók, kocsik, sertés, tehén és egyéből álló ingóságok nyilvános árverésen eladtnak.

Mely árverésnek a zombolyai kir. jbiróságnak 1928 1895 számú végzése folytán 198 frt tőkekövetelés, ennek 1894 évi November hó 7 napjától járó 6% kamatai és eddig összesen 38 frt 65 krban bíróság már megállapított költségek erejéig Hrv.-kécsán alperes lakásán leendő eszközésére 1895 évi Május hó 4. napjának délutáni 2 órája határidőül kitűzetik és ahhoz a venni szándékozók oly megjegyzéssel hivatnak meg, hogy az érintett ingóságok az 1881. évi LX. t.-cz. 107 és 108 §-a értelmében köszpénzfizetés mellett, a legtöbbet ígérőnek becsáron alól is el fognak adatni.

Kelt Zsombolyán, 1895. évi ápril hó 15. napján.

**HORVÁTH LUKÁCS.**

kir. jbirósági végrehajtó.

## Ein Lehrling oder Praktikant

wird sofort aufgenommen in der Eisenhandlung des  
**Leopold Bayer, Hagfeld.**

5978. sz.  
 tkkv. 1894.

### Arverési hirdetmény.

A zombolyai kir. járásbíróság mint tkkvi hatóság közhírré teszi, hogy a zombolyai népbank mint részvénytársaság végrehajthatónak Ivin Tanaszie és Ivin Velykó czernyai lakosok vgrhjtát szenvedett elleni 70 frt és 114 frt tőke és jár. kielégítése miatti ügyében a czernyai 1716 sz. tjkben A I. a. Ivin Tanaszie és Ivin Velykó tulajdonán felvett I sor (643—644) hr. 378 ö. i. szű ház, udvar és kert 423 frt kikialtási árban, — a mennyiben a C. 13 sor allatt özv. Ivin Mela javára bekeblezett élethoszigi kintartási és lakhatási jogot megelőző követelések fedezésére sükségelt s ezennel 150 frtban megállapított vételár el nem érettnék, a jelzett kikötmény fenntartása nélkül ellen esetben pedig annak épségben tartása mellett Czernyán a község házában 1895. évi Május hó 14-én azaz tizennegyedik napjának d. e. 10 órakor bírói vgrhtási árverés alá fog boesajtatni s a kikialtási áron alul is el fog adatni.

Venni szándékozók tartoznak a kikialtási ár 10%-át készpénzben vagy óvadékképesnek nyilvánított értékpapirban a kiküldött kezéhez letenni, vagy neki a bíróságnál előlegesen elhelyezett bánatpénzről kiállított elismervényt átszolgáltatni.

Zombolyán, 1894. évi december hó 22-án.  
 A kir. jbiróság mint tkkvi hatóság.

## EIN BICYCLE

in sehr gutem Zustande, erst 1 Jahr in Benutzung, ist sofort preiswürdig zu verkaufen. Näheres zu erfragen bei **Nikolaus Rausch, Schlossermeister** in Hagfeld.

Nicht der Reflame, sondern der persönlichen Weiterempfehlung durch die vielen Tausend Personen die

### Richters Tinct. capsici comp.

(Anker-Pain-Expeller)

in den letzten 25 Jahren mit gutem Erfolg gebraucht haben, verbannt dieses streng reelle Hausmittel seine große Verbreitung und allgemeine Beliebtheit. Wer die Tinct. capsici comp. (Anker-Pain-Expeller) schon bei Gicht, Rheumatismus, Gliederreihen, Rückenmerzen, Kreuzschmerz, Kopf- und Zahnschmerzen, Husten usw. als schmerzstillende Einreibung angewendet hat, wird stets eine Flasche davon vorrätig halten, um ihn auch bei **Erfaltungen** sofort als **ableitendes, vorbeugendes Mittel** anwenden zu können. Der Preis dieses akbewährten Hausmittels ist ein sehr billiger, nämlich 40 fr., 70 fr. und 1 fl. 20 fr. die Flasche. — Zu haben in den Apotheken; in Budapest beim Apotheker **Josef von Tsch.** — Man nehme nur Flaschen mit der Schutzmarke Anker an.

Richters Fabrik, Rudolphstadt in Thüringen.

## Die hochgräfl.

## Csekonic'sche Herrschaft

beginnt mit Anfang Mai einen regelmäßigen

## Milchverkauf

mit ganzjähriger, versicherter Lieferung aus der Jultamajorer Schweizeerei

## mit 7 kr. per Liter.

Reflektanten wollen sich gefälligst in der herrschaftlichen Kanzlei vormerken lassen.

Hochgräfl. Gutsverwaltung.

## CONCURS.

Die „Hatzfelder Dampfziegelei-Aktien-Gesellschaft“ schreibt hiemit für die Anfertigung von 12.000 Stück **Falzziegel-Rahmen** den Concurs aus.

Reflektanten können die hierauf bezüglichen Muster-Rahmen und nähere Aufklärungen beim provis. Verwalter der Ziegelei, Herrn **Rudolf Dohnal**, einsehen.

Eingabe-Termin bis 5. Mai 1895.

## Concurs.

Verwalter für die „Hatzfelder Dampfziegelei-Aktien-Gesellschaft“ mit 650 fl. Jahresgehalt, freier Wohnung und Heizung wird aufgenommen. Erwählter hat 1000 fl. Kautions in Baarem oder in Werthpapieren, oder eine andere Sicherstellung zu geben.

Desgleichen ist bei der benannten Aktiengesellschaft die Stelle eines **Cassiers** zu besetzen Jahres-Gehalt 300 fl. Erwählter hat 1000 fl. als Sicherstellung zu geben. Offerte sind an **Dr. Karl Diel**, Präses der Ziegelei, bis 5. Mai 1895 einzusenden.

Aus der Direktionsraths-Sitzung vom 22. April 1895.

**JOHANN HALM**  
 Sekretär.

**Dr. KARL DIEL**  
 Präses.

6983 ad 6253 sz.  
 tkkv. 1894.

### Arverési hirdetmény.

A zombolyai kir. járásbíróság mint telekkvi hatóság közhírré teszi, hogy a zombolyai népbank mint részvénytársaság vgrhjtatonak Nikin Fülöp rom-kécsai lakos végrehajtható szenvedett elleni 650 frt tőke és jár. kielégítése miatti ügyében a kécsai 450 sztkvben felvett s vgrhtást szenvedett tulajdonába időközben Kukul Tósa tulajdonába átment A. I. 1. 2, 5 és 6 sor (797—798) hr., 373 öi., 1117, 2477 és 3054 hrzi szű ingatlan a C. 26 és 27 sorsz. a. Nikin Fülöp és neje Gattaiancz Elena javára bekeblezett kikötmény fenntartásával azon esetre, ha az elárverezendő ingatlanért az ezen kikötményt megelőző bekeblezett követelések fedezésére szükségesnek mutatkozó s ezennel 2200 frtban megállapított összeg beigértettnék ellenkező esetben annak fenntartása nélkül 1243 frt kikialtási árban Rom.-Kécsán a község házában 1895. évi május hó 24-ik azaz huszonnegyedik napjának d. e. 10 órájakor bírói vgrhtási árverés alá fog boesajtatni s a kikialtási áron alul is el fog adatni.

Venni szándékozók tartoznak a kikialtás ár 10%-át készpénzben vagy óvadékképesnek nyilvánított értékpapirban a kiküldött kezéhez letenni vagy neki a bíróságnál előlegesen elhelyezett bánatpénzről kiállított elismervényt átszolgáltatni.

Zombolyán, 1895. évi Február hó 18-án.

A kir. jbiróság mint tkkvi hatóság.

## Geschäfts-Übersiedlung.

Gutsgefertigter erlaube mir einem p. t. Publikum Hagfeld's und Umgebung hiemit höflichst anzuzeigen, daß ich vom 1. Mai an mit meinem

## Spengler-Geschäft

in das Geschäftslokal im Hause der Witwe Agathe Stocker am Hauptplatz, überfiedeln werde, wofür ich alle in mehr sachlichlagenden Artikel am Lager vorrätig halten werde. Insbesondere **Blech-, Zink-, Blech-Email-, Email-Waaren**, in schönster Auswahl zu den billigsten Preisen.

Sich übernehme ferner alle **Bau- und Zinkornamenten-Arbeiten, Dacheindeckungen, Blech-, Zink- und Kupferlatten, antike Mansarden**, sowie auch alle

## REPARATUREN

zu den billigsten Preisen unter Zusicherung der reellsten und promptesten Bedienung. Indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen verbindlichst danke, bitte ich mir daselbe womöglichst in noch reichem Maße auch in meinem neuen Geschäftslokale zu schenken und zeichne

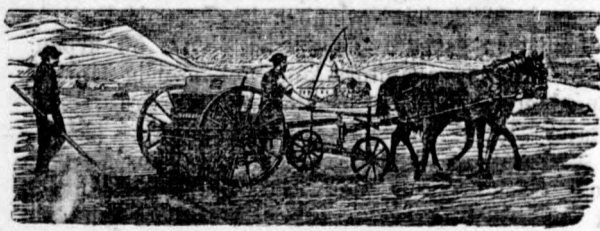
**JOHANN GIESWEIN.**

## Clayton & Shuttleworth

Fabrikanten landw. Maschinen © Budapest Váci-körút Nr. 63 empfehlen ihr reichhaltiges Lager von



Locomobilen und Dampf-Dreschmaschinen von 2½ bis 12 Pferdekraft, ferner Gabel-Dreschmaschinen, Putzmühlen, Trieurs, Gras- und Getreidemäher, Eggen, Heurachen



„COLUMBIA-DRILL“ 4 allerbeste Stommaschine, Häckler, Rübenscheider, Kukurutzrebler, Schrot- und Mahlmühlen.

Universal-Stahlpflüge 2- u. 3scharige Pflüge sowie alle Gattungen billigsten landw. Maschinen zu den Preisen.

Illustrirte Preiskataloge auf Verlangen gratis und franco.

## Der Washtag kein Schrecktag mehr!



Bei Gebrauchderpatentirten Mohren-Seife

wäscht man 100 Stück Wäsche in einem halben Tage ta dellos, rein und schön. Die Wäsche wird hiebei noch einmal so lange erhalten, als bei jeder anderen Seife.

Bei Gebrauchderpatentirten Mohren-Seife

wird die Wäsche nur einmal, statt wie sonst dreimal gewaschen. Niemand braucht nunmehr mit Bürsten zu wachen oder gar das schädliche Bleichpulver zu benutzen. Ersparnis an Zeit, Brennmaterial und Arbeitskraft.

Vollkommene Unschädlichkeit bestätigt durch Akt des k. k. handelsgerichtlich bestellten Sachverständigen Herrn Dr.

Adolf Jolles.

Zu haben in allen größeren Spezerei- und Conjum-Geschäften, sowie im I. Wiener Conjumverein und I. Wiener Hausfrauenverein.

Haupt-Depôt: Wien, I., Renngasse 6.

## Vorzügliche Fussboden-Glasur!

für weiche Fußböden.

**Linoleum Fussboden-Lack**

in 3 Schattirungen,

bei Gebrüder Eisenstädter in Wien.

Für Gebrauch vollkommen fertige, hübsche und dem Zweck entsprechende Dosen von ¼ Kilo.

Der Linoleum Fussboden-Lack trocknet in einer Stunde, hat einen prächtigen Glanz, ist glatt, und berstet nicht.

Der Linoleum Fussboden-Lack kann unmittelbar aus der Dose aufgestrichen werden.

Der Linoleum Fussboden-Lack ist für den Gebrauch viel billiger, als die übrigen Fußboden-Wische.

Ist in jedem grösseren Farb- und Droguen-Waaren-Geschäfte zu haben.